

vorwort

attila kovács hat 1977 im katalog der documenta einen text publiziert, in dem es u.a. heisst: "was sichtbar ist, ist nicht sichtbar zusammengesetzt, was gedacht ist, ist nicht aus gedanken zusammengesetzt: es ist grammatisch synthetisiert." dies ist zweifellos ein schlüsselsatz zum grundsätzlichen verständnis der denk- und produktionsweise dieses künstler. zunächst muss der satz allerdings wie ein paradoxon wirken, angesichts der hier vorliegenden blätter mit ihren interessanten und schönen linearen strukturen. denn was da sichtbar ist, möchte man auch als sichtbar zusammengesetzt bezeichnen. die lösung liegt darin, dass diese strukturen bzw. die ganze summe der erscheinungsbildes synthetisch entstanden und nicht etwa geometrisch konstruiert wurden. es wurde z.b. nicht von einer entgültigen, subjektiven vorstellung ausgegangen, sondern es handelt sich um den prozess der generierung, wie das auch im titel angekündigt ist. es gilt zu unterscheiden zwischen dem prozess der generierung und dem resultat, also dem erscheinungsbild. es ist auch nicht richtig, das sichtbar vorliegende einfach als strukturen zu bezeichnen. was sichtbar ist, sind formen. die strukturen liegen den formen sozusagen zugrunde. damit dieser prozess jedoch sich abspielen kann, muss ein bezugssystem bestimmt werden. ein bezugssystem wird von kovács mit einer grammatik gleichgesetzt, worauf nun verständlich wird, wenn er im oben zitierten satz das gedachte als ein grammatisch synthetisiertes bezeichnet. kovács arbeitet also strukturalistisch im sinne der unterscheidung von „sprache“ und „sprechen“.

was in dieser mappe angeboten wird, ist eine auswahl aus zehntausenden von bezugssystemen, deren ergebnisse gleichwertig sind, was von der generierung kontrolliert wurde. das insgesamt der bezugssysteme – der sprachen – ist die legitimität dieses künstlerischen arbeitens. mit ihr wird eine ordnungserfahrung innerhalb unserer welterfahrung postuliert. unter diesen voraussetzungen ist es erlaubt, beliebige bezugssysteme, wie z.b. die vorliegenden, auszuwählen. jedes erscheinungsbild, d.h. also das visualisierte bezugssystem oder das operationsfeld ist als formergebnis ein ereignis. damit es dazu kommt, bedarf es einer ersten entscheidung für eine kleinst gewählte grösse, z.b. eines quadratischen punktes. über die herstellung von koordinaten kommt es zur bildung von lage-strukturen. damit aber daraus visuelle wahrnehmungseinheiten entstehen, müssen sich die struktureinheiten noch mit signal-präsentanten verbinden. diese wiederum entstehen durch die wahl von signaleigenschaften, welche sichtbar machen, z.b. farben. das erscheinungsbild – das wird nun verständlich – ist also von bezugssystem abhängig, sprechen ist von der sprache anhängig.

mit den 12 blättern sind die erscheinungsbilder von bezugssystemen ausgewählt worden, die gesamthaft betrachtet so etwas wie eine geschichte erzählen. die art der generierung ist visuell ablesbar. es ist reizvoll, die schritte von blatt zu blatt zu vergleichen: wie die form der struktur vom engmaschigen sich verändert. man wird einer transparenz gewahr, die prozess und formaler ergebnis in einer kontamination bewusst macht. so wird mit wenigen beispielen das riesige ausmass an möglichkeiten dieser kunstproduktion erhellt, die zwischen ordnung und unordnung unserer welterfahrung neue einsichten eröffnet.

eugen gomringer, 1980

in: vorwort der grafikmappe

attila kovács: generierung von 18.144 zweidimensionalen bezugssystemen, 1973-76
editions média, neuchatel / schweiz 1980